Zeitschrift: Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 87 (1995)
Heft: 9

Artikel: Projekt für eine Neukonzession des Kraftwerks Eglisau
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-940426

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen Abbaurate bewirkt. Gelingt es, die Bedingungen vor Ort denen im Labor anzunähern, so kann der mikrobielle Abbau in-situ möglicherweise tausendfach beschleunigt werden. Geschäumte Flüssigkeiten könnten für die künstliche Verbesserung der Vermehrungs- und Ausbreitungsbedingungen für Öl-abbauende Mikroben wertvoll sein.

Unlängst erhielten Dr. *Ashley Wilson,* Dr. *Bernard Betters* und Dr. *Kinsey Dart* finanzielle Mittel in Höhe von £ 116 000, die der Finanzierung der Fortsetzung ihrer Forschung dienen sollen. Ziel der weiteren Forschung ist die Entwicklung eines Schaumträgers, der sich optimal zur Herstellung eines Schaum-Mikroben-Systems für den mikrobiellen Abbau von Öl eignet, sowie die Bestimmung der Mechanismen, die eine derartige Beschleunigung bewirken. (BN)

University of York, Heslington, York, England YO1 5DD.

Projekt für eine Neukonzession des Kraftwerks Eglisau

Naturschutz kontra saubere Wasserkraft – Prestigekampf auf Kosten der Umwelt

(nok) Siebzehn Milliarden Kilowattstunden sauberen, CO_2-freien Strom aus regenerierbarer Wasserkraft produzierte das Rheinkraftwerk Eglisau bis heute. Das zwischen 1915 und 1920 von den Nordostschweizerischen Kraftwerken (NOK) erbaute Niederdruck-Laufkraftwerk wurde vor 75 Jahren ans Netz geschaltet. Seither entwickelte sich das Staugebiet zu einer landschaftlich reizvollen Flussstrecke, in der viele Wassertiere einen optimalen Lebensraum gefunden haben.

1993 lief die Konzession für den Betrieb des Werkes aus. Noch während der vorangegangenen Umbaustudien der NOK wurde das Kraftwerk unter Denkmalschutz gestellt, weshalb ein ursprünglich geplanter Neubau im Rahmen der Neukonzession ausser Betracht fiel. Parallel dazu ordneten die Behörden eine Anpassung der Wehranlagen an die heute geltenden Vorstellungen an. Diese Arbeiten wurden unabhängig von der Konzessionserneuerung inzwischen in Angriff genommen und sollen bis zum Ende dieses Jahrtausends abgeschlossen sein.

Aufgrund der neuen Ausgangslage reichten die NOK ein überarbeitetes Konzessionsprojekt ein. Es sieht die Erhaltung der baulichen und technischen Substanz vor und ermöglicht, durch den Einbau einer Rohrturbine gleichzeitig die installierte Leistung zu erhöhen. Obschon diese auch ökologisch sinnvolle Leistungssteigerung den Staupegel nicht verändert, führten die Kraftwerkbetreiber in Absprache mit sämtlichen beteiligten Behörden eine umfassende Umweltverträglichkeitsprüfung mit positivem Ergebnis durch.

Dennoch haben Naturschutzkreise gegen das zurzeit laufende Verfahren zur Konzessionserneuerung Einsprache erhoben. Sie fordern unter anderem Untersuchungen über die Absenkung des bestehenden Staupegels. Da die Differenz zwischen Ober- und Unterwasser für die Stromproduktion eines Wasserkraftwerks von entscheidender Bedeutung ist, hätte die Reduktion der Stauhöhe eine massive Schmälerung der Energieerzeugung zur Folge. Die zurzeit geprüften Leistungserhöhungen würden durch die zu erwartenden Produktionseinbussen wieder aufgezehrt.

Die Einsprachen haben nicht nur das Verfahren um eine Neukonzessionierung weiter verzögert, sondern dokumentieren auch eine fragwürdige, allzu lokal fixierte Umweltpolitik, welche die ökologischen Vorzüge der Stromproduktion aus Wasserkraft unberücksichtigt lässt. Diese Nutzenabwägung ist jedoch von wesentlicher Bedeutung, denn jede Reduktion der Stromproduktion aus erneuerbarer Wasserkraft hat zwangsläufig den vermehrten Einsatz fossilthermischer Kraftwerke im europäischen Verbundnetz zur Folge. Hätte der bis heute im Kraftwerk Eglisau erzeugte Strom mit Hilfe eines Kohlekraftwerks produziert werden müssen, wären dabei über sechs Millionen Tonnen Kohle verbrannt worden und gegen 18 Millionen Tonnen CO_2 und viele Tonnen Rauchgase und Asche entstanden.

Nordostschweizerische Kraftwerke AG, CH-5401 Baden

Bild 1. Die beim Kraftwerk Eglisau unabhängig von der Konzessionserneuerung angeordneten Sanierungsarbeiten an der Wehranlage werden voraussichtlich bis 1999 dauern. Der Abbau und die Rekonstruktion der Wehrpfeiler (im Bild Pfeiler 1) erfordern jeweils die vorgängige Demontage der Windwerkbrücke in den beiden betroffenen Wehrfeldern. (Fotos: *Bruno Meier,* KW Eglisau)

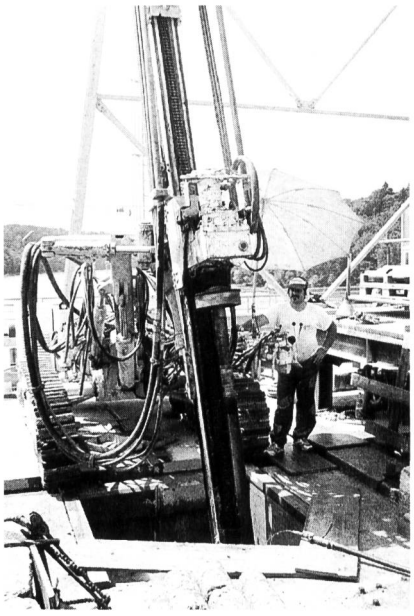

Bild 2. Die neu festgelegte Erdbeben- und Gleitsicherheit erfordert die Verankerung der Wehrpfeiler im Untergrund durch je sechs Anker mit einer Spannkraft von total 9000 kN. Die Oberbauten der Wehrpfeiler werden zuvor bis auf die Höhe der Wehrbrücke abgetragen. Nach Abschluss der Verankerungsarbeiten wird der abgebrochene Teil rekonstruiert.